

Die kommunistische Moral

Sowjet-Enzyklopädie <http://bse.sci-lib.com/> (29.09.2010)

In der Sowjetunion war auch die Moral ideologisch definiert, auf sie wurde oft Bezug genommen.

Fussnoten und Übersetzung von Richard Dähler, Nov. 2010

http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Moral_kommunistische.pdf

www.eu-ro-ni.ch, Nov. 2010.

Die kommunistische Moral umfasst die Gesamtheit der aus den Idealen von einer kommunistischen Gesellschaft hervorgehenden lebenswichtigen kommunistischen Grundsätze und moralischen Normen. Als objektives Kriterium erweist sich daher all das, was der Festigung der kommunistischen Gesellschaft und der Verwirklichung des kommunistischen Ideals dient. Die Prinzipien der kommunistischen Moral stellen den Moralkodex der Errichter des Kommunismus dar. Grundlagen sind Hingabe zur Sache des Kommunismus, die Vermehrung des gesellschaftlichen Reichtums durch Arbeit, das Bewusstsein gesellschaftlicher Pflicht, Kollektivismus, Humanismus, Internationalismus.

Die Ursprungsform der historischen Form der kommunistischen Moral war die revolutionäre Moral der Arbeiterklasse, die sich bereits im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft herausgebildet hatte. Sie war voll dem Klassenkampf des Proletariates untergeordnet, stand im Gegensatz zur herrschenden Moral der Ausbeuter und setzte sich durch. Die gesellschaftlichen moralischen Normen wurden durch die Volksmassen im Verlaufe von Jahrtausenden im Kampf gegen die soziale Unterdrückung und die moralischen Mängel erarbeitet. Damit stellte die Arbeiterklasse eigene moralische Normen auf wie die Klassensolidarität, den Internationalismus und den Kollektivismus. Mit dem Sieg des Sozialismus entwickelte sich die Klassenmoral des Proletariates zum Moralgesetz der ganzen Gesellschaft; deren Prinzipien werden mit neuem Inhalt bereichert und verbreiten sich über alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens.

Auf diese Weise erreichte die kommunistische Moral die höchste Stufe des moralischen Fortschrittes der Menschheit. Deren Normen werden nicht durch Schranken menschlichen Verhaltens begrenzt: sie sind die bestimmenden Faktoren des gesellschaftlichen Wandels und beeinflussen die Bildung der kommunistischen gesellschaftlichen Einrichtungen während des ganzen Verlaufes derer Entwicklung. Die allgemeine

Durchsetzung der Normen der kommunistischen Moral und das Verhalten des Menschen in Übereinstimmung mit allgemein anerkannter gesellschaftlicher Pflicht machen Normen allmählich überflüssig. Die Elemente der gesetzgeberischen und verwaltungsmässigen Regelungen zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft führen zur vollen Festigung der Freiheit des Menschen. Die natürliche Ablösung von Gesetzesbestimmungen und Verwaltungsnormen durch die kommunistische Moral wird in der Geschichte der Moral revolutionär sein.

In Verlaufe ihrer jetzigen Ausdehnung und Festigung prallt die kommunistische Moral mit nicht-kommunistischen moralischen Normen auf zwei Ebenen zusammen: Innerhalb der sozialistischen Gesellschaft dort, wo Überbleibsel der alten Zeit als überlebte Normen weiter bestehen. Die Nicht-Beachtung der in der Gesellschaft wirkenden Gesetze und deren Verletzung bringen unmoralische Handlungen und Verbrechen hervor; Ausserhalb der sozialistischen Gesellschaft widersetzt sich die kommunistische Moral jener der bourgeoisen Gesellschaft. In diesem schwierigen Kampf bildet sich die kommunistische Moral als die künftige Moral der ganzen Menschheit heraus (Moral, Ethik).

Quelle:

Philosophisches Wörterbuch. Verantw. Redaktor I.T. Frolov. 4. Ausgabe. Moskau: Politizdat. 1981. 445 S. [Философский словарь/под ред. И.Т. Фролова. - 4-е изд.-М.: Политиздат, 1981. - 445 с.]

Im „Brockhaus Multimedia 2010“ wird Moral so erklärt:

[von lateinisch (philosophia) moralis »die Sitten betreffend(e Philosophie)«], den sozialen Handlungen zugrunde liegende Normen, die von einer Mehrheit akzeptiert und als gut, richtig oder sittlich bewertet werden. Während man von Moral meist spricht, wenn es um einfache Normen und eindeutige Entscheidungen geht, ist die Lehre von komplexen Entscheidungen und Widersprüchen im Bereich des sozialen Verhaltens die Ethik. »Du sollst nicht töten«, ist ein moralisches Gebot; dass ein Soldat im Kampf oder ein Arzt am Krankenbett (z. B. wenn es um die Entscheidung geht, ob das Leben einer Schwangeren oder das Leben ihres Kindes zu erhalten ist) unter Umständen anders handeln muss, ist eine ethische Frage.

Wie andere seelische Eigentümlichkeiten entwickelt sich auch die Moral während der Kindheit; Jean Piaget hat eine Entwicklung moralischer Urteile, die der Entwicklung des Denkens entspricht, beschrieben. Weit verbreitet ist das Stufenmodell von Lawrence Kohlberg (moralische Entwicklung). Von Moralismus spricht man, wenn Personen alle Lebenserscheinungen moralisch bewerten und dazu neigen, sich auf diese Weise über Menschen zu erheben, die weniger prinzipientreu sind als sie selbst.

Als Moral wird gelegentlich auch die positive Einstellung, das Engagement bezeichnet, z. B. wenn man von der »Moral der Truppe« spricht. Hier wird Moral neben dem Begriff für

regelerorientiertes Verhalten zu einem Begriff für die Begeisterung, diese Regeln auch zu erfüllen. (c) wissenmedia GmbH, 2010

In Microsoft Encarta Enzyklopädie von 2006 lautet der Eintrag:

Moral

Moral (von lateinisch *mores*: Sitten, Gewohnheiten, Charakter), System von Werten und Normen sowie deren Umsetzung im täglichen Leben, oft auch im Zusammenhang mit Sittlichkeit (Sitte und Moral) gebraucht. Moralvorstellungen unterliegen allgemein einem historischen Wandel; sie können sowohl individuell wie auch gemeinschaftlich gebildet werden, wobei Individualmoral und gesellschaftliche Moral nicht unbedingt deckungsgleich sein müssen. Die Fähigkeit zur Unterscheidung zwischen „gut“ und „böse“, „falsch“ und „richtig“ ist ein Ergebnis von Erziehung und Sozialisation. Als besonders wichtige moralische Instanz gilt traditionell die Religion. Sinn, Zweck und Wesen der Moral sind Gegenstand verschiedener Wissenschaften, wie in erster Linie der Philosophie und Theologie, aber auch der Soziologie und Psychologie.

Die Moral stellt den für die Menschen grundlegenden normativen Rahmen für ihr Verhalten vor allem gegenüber ihren Mitmenschen dar. Die geltende Moral bildet sich aus einem Komplex von Verhaltensregeln, Wertmaßstäben und Vorstellungen vom Sinn des Lebens. Moral soll nicht nur durch eine stillschweigende Übereinkunft gelten, sondern sie soll für alle Menschen gültig sein. Sie betrifft nicht bloß Personen, sondern auch öffentliche Institutionen mit ihren sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ordnungen.

In der griechischen Antike war ursprünglich nur von *ethos* (gewohnter Lebensort, Charakter) die Rede. Damit bezogen sich die Philosophen auf die Einheit des Guten, dessen, was sich gehört, sowie des Gerechten. Von *ethos* stammt der Ausdruck Ethik, womit die von Aristoteles geschaffene philosophische Disziplin gemeint ist. Moral, zunächst nur das lateinische Äquivalent von „Ethik“, bezieht sich dagegen auf die tatsächliche Anerkennung und Verwirklichung von sittlichen Werten und Normen im praktischen Leben der Menschen. Die Moral sollte auf einer allgemeinen Grundübereinstimmung über die Achtung der Menschenwürde, die Ablehnung von Zwang und die Minderung von Leiden beruhen. Gegenüber moralischen Vorstellungen anderer Gruppen sollte Toleranz gelten, was nicht heißt, dass grundlegende moralische Werte aufzugeben sind. Die Moral sollte demnach offen sein für Veränderung und Kritik, um ihren Geltungsansprüchen in sich wandelnden Gesellschaften gerecht zu werden. Verfasst von: Uta Müller-Koch **Microsoft** ® **Encarta** ® **2006**. © 1993-2005 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.